Kiese-Himmel, C. (2015). Klinisch-psychologische Bausteine in der Diagnostik funktioneller Dysphonien – eine Übersicht. *Laryngo-Rhino-Otologie, 94*(3), 156–162. https://doi.org/10.1055/s-0034-1394454

Norcross, J. C., & Lambert, M. J. (2018). Psychotherapy relationships that work III. *Psychotherapy, 55*(4), 303–315. https://doi.org/10.1037/pst0000193.

Wampold, B. E., & Flückinger, C. (2023). The alliance in mental health care: Conceptualization, evidence and clinical applications. *World Psychiatry, 22*(1), 25–41. https://doi.org/10.1002/wps.21035.

Wendler, J., & Seidner, W. (2014). Klinik. In J. Wendler, W. Seidner, & U. Eysholdt (Hrsg.), *Lehrbuch der Phoniatrie und Pädaudiologie.* (5. Aufl., S. 139–191) Georg Thieme.

Zimmermann, F. (2021). Sprachtherapeutische Beziehung aus PatientInnensicht. Wie erleben PatientInnen die Therapiebeziehung? *Forum Logopädie, 35*(6), 18-21. https://doi.org/10.2443/skvs202153020210602

Zu den Autorinnen

Barbara Wehofer (BSc. in Logopädie, BA in Publizistik- und Kommunikationswissenschaft; in Ausbildung zur Psychotherapeutin) führte die beschriebene Untersuchung im Rahmen ihres Masterstudiums Logopädie an der Universität für Weiterbildung Krems durch. Barbara Wehofer absolviert das Masterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien und durchläuft das psychotherapeutische Propädeutikum beim Österreichischen Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik in Wien. Im Bereich der Stimmtherapie nahm sie u. a. an Fortbildungen im Estill Voice Training teil.

Eva Posch (Klinische und Gesundheitspsychologin, Logopädin) war jahrelang in der Arbeit mit geflüchteten Menschen (Diakonie Flüchtlingsdienst) tätig. Im Anschluss daran arbeitete sie am BFI Wien als Bildungsberaterin, studierte Logopädie (FH Wr. Neustadt) und war als Psychologin an der Psychiatrischen Rehaklinik Gars a.K. angestellt. Aktuell ist sie als Psychologin und Logopädin an der Uniklinik Krems, in einer Praxis in Wien sowie freiberuflich beschäftigt, wobei ihre logopädischen Schwerpunkte in der Kindersprache und Stimmtherapie liegen.

Korrespondenzadresse

eva.posch@krems.lknoe.at

DOI dieses Beitrags:
https://doi.org/10.2443/skv-s-2026-56020260402

„Findest du das N im Nashorn?“ –

Die Buchstabengeschichte „Juris großes Abenteuer“ unterstützt Kinder mit SES, AVWS und LRS durch Entlastung des phonologischen Arbeitsgedächtnisses beim Erlernen der Graphem-Phonem-Korrespondenz

Corinna Gerstner

Zusammenfassung

Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen (SES), Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) oder Auditiver Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung (AVWS) stoßen oft schon zu Beginn der ersten Klasse, wenn es um das Erlernen der vielen Buchstaben und deren Laut-Buchstaben-Zuordnung geht, an ihre Grenzen. Neben Beeinträchtigungen in der Phonologischen Bewusstheit und der Benenngeschwindigkeit, ist auch das phonologische Arbeitsgedächtnis dieser Schüler:innen meist stark beeinträchtigt (Mayer, 2017; Grimm, 1999; Büttner et al., 2023; Truckenbrodt & Leonhardt, 2016). Und so verwandelt sich die anfängliche Motivation schnell in Frust und Resignation. Mit dem Lehrwerk zur Buchstabeneinführung „Juris großes Abenteuer“ kann ressourcen- und stärkeorientiert vorgegangen werden, um die Kinder beim Erwerb der Graphem-Phonem-Korrespondenzen zu unterstützen und spätere Schwierigkeiten beim Lesen und (Recht-)Schreiben zu vermeiden. Durch die versteckten Buchstaben in den Anlautbildern werden die visuell-räumlichen Speicherfähigkeiten intensiver angesprochen und so mehr Anknüpfungsmöglichkeiten im Arbeitsgedächtnis hergestellt. Die spannende Wichtelgeschichte schafft einen emotionalen anregenden Kontext, der alles in einen sinnvollen Zusammenhang bringt. Diese Faktoren unterstützen die Aktivität des kompletten Arbeitsgedächtnisses und sorgen für eine breite Vernetzung und bessere Abrufmöglichkeiten im Langzeitgedächtnis.

1 Ausgangslage

Das neue Schuljahr steht vor der Tür. Eine Klasse voller motivierter, frisch eingeschulter Erstklässler:innen wartet gespannt auf das Eintauchen in die Welt der Buchstaben. Doch mit welchem Lehrwerk, welcher Anlauttabelle und welcher Fibel schaffen es Schüler:innen mit SES wohl am leichtesten, sich die vielen Laut-Buchstaben-Zuordnungen und abstrakten Zeichen (Buchstaben) zu merken, ohne gleich frustriert und demotiviert zu sein?

Auf dem Markt gibt es zahlreiche Anlauttabellen und Buchstabenhefte, mit immer wiederkehrenden Anlautbildern und Übungsformaten, die den Schüler:innen der ersten Klasse die Buchstaben und ihre Laute näherbringen wollen. Diese mögen für Kinder ohne sprachliche und auditive Einschränkungen gewinnbringend, motivierend und sinnvoll sein. In meiner Lehrpraxis an einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Sprache (SBBZ Sprache) erlebe ich jedoch immer wieder, dass die Anlautbilder oft uneindeutig sind und wenig Verbindung mit der Lebenswelt der Kinder haben. Dieser Lebensweltbezug ist jedoch von zentraler Bedeutung, da nur so Inhalte als sinnvoll erlebt werden und durch positive Emotionen Lernen stattfinden kann. Vor allem